



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Nr. 2 | März 2014

# IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Solidaritätsprojekt

## Die Hypothek ist zu gross

Die Pfarrei Lionza (TI) ist zu klein, um die Renovation zu tragen

Seite 3

IM Brennpunkt

## Bergpfarreien haben es schwer

Über die schwierige Lage der Pfarreien in der Surselva (GR)

Seite 4–5

Impressionen

## Eine Stärkung für die Jugend

Die Inländische Mission am Ranfttreffen 2013

Seite 9

## In der Ferne die geistige Heimat spüren

Liebe Leserin, lieber Leser

Endlich war er da, der lang ersehnte Skiurlaub. Durch eine Empfehlung von Freunden fuhren wir mit Sack und Pack nach Österreich, genau genommen ins nahe Vorarlberg. Bei sonnigem Wetter und verschneiten Strassen genossen wir die gemütliche Fahrt. Als unser Bestimmungsort nicht mehr allzu fern war, kündigte uns der majestätische Kirchturm das nahende Dorfzentrum an. Ein Gefühl von Vertrautheit kam auf. Geht es Ihnen auch so wie mir? Fernab der Heimat zieht es mich hin zu Kapellen, Kirchen oder stattlichen Kathedralen. Für mich bedeuten sie trotz Fremde ein Stück Heimat. Sie verheissen mir Stille, Geborgenheit, aber auch Begegnung mit Unbekannten, die aber mit mir, durch unseren gemeinsamen Glauben, verbunden sind.

Wohl aus beruflichen Gründen kommt bei mir, nebst dem Vertrautheitsgefühl, auch eine kribbelnde Neugierde auf. Sie bezieht sich auf die Zustände der sich mir präsentierenden Gotteshäuser. Beim äusseren Rundgang um das Gebäude schaue ich nach Fassadenverfärbungen, Rissen oder anderen Merkmalen, die auf einen allfälligen Renovationsbedarf hinweisen. Weiter geht es mit der inneren Kirchenbegehung. Hier lasse ich mir viel Zeit, um die Kirche zu «fühlen». Wie riecht sie, wie ist die Temperatur, die Ausstattung etc.? Es gibt Kirchenräume, die mich klein erscheinen lassen, andere

umarmen den Besucher mit ihrer einladenden Herzlichkeit, und wieder andere wirken sich selbst überlassen und eher ungepflegt. Egal, wie eine Kirche auf mich wirken mag, nie gehe ich unberührt aus ihr heraus.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass man den äusseren Schein nicht zum Massstab nehmen kann, und ich möchte auch niemanden vorverurteilen. Ich weiss ja, **dass in vielen Kirchgemeinden halt schlicht die finanziellen Mittel fehlen**, um eine grössere Renovation durchzuführen. **Doch meine Beobachtungen sind mir Ansporn und Kraft zugleich, damit ich mich in Sachen Kirchenunterhalt bei der Inländischen Mission einbringen will.**

Es erfüllt mich mit Freude und Befriedigung, wenn dank Ihrer Unterstützung die Inländische Mission sich in Fragen des Kirchenunterhalts und der notwendigen Seelsorgeprojekte, z.B. im Bereich der Jugendseelsorge, in der Schweiz aktiv engagieren kann. **Danke, dass Sie uns unterstützen!**

Mit herzlichen Grüssen



Adrian Kempf

Geschäftsführer der Inländischen Mission



Seit Jahren wartet die Dorfkapelle von Lionza (TI) auf eine Renovation. Vor allem der antike Glockenstuhl (r.) muss dringend saniert werden. (Fotos: B. Balassi)



## Die Schuldenlast ist zu gross

**Mit den Kirchensteuern von 17 Gläubigen kann kaum das Salär eines Pfarrers bezahlt, geschweige denn die Renovation einer Dorfkapelle in Angriff genommen werden. Von diesem Verdikt ist Lionza betroffen. Die Kirche dient nicht nur als Ort für den Gottesdienst, sondern wird auch von vielen Wanderern für einen Moment der Stille aufgesucht. Für ihr dringendes Projekt sind die Finanzen schlicht nicht vorhanden. Nicht einmal ein Darlehen kann aufgenommen werden – zu gross wäre die Schuldenlast. Die Sammelaktion der Inländischen Mission ist eine der letzten Chancen. Bernadette Balassi, Verwalterin der Kapellenstiftung St. Antonius von Lionza, erzählt:**

Unser Dorf Lionza liegt an der unteren Seite des Centovalli, in der Nähe des Lago Maggiore, an der Strasse von Locarno nach Domodossola. Politisch gehört der Weiler zur Gemeinde Borgone im Bezirk Locarno. Die erste Kapelle wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Pietro Buetti entworfen. Dieser Bau wurde später renoviert und für pastorale Zwecke erweitert. Die Kirchweihe auf den Namen des heiligen Antonius von Padua fand im Jahre 1664 statt. All die Jahrhunderte hindurch war die Kapelle der Mittelpunkt unseres Dorfes und der Ort für Begegnungen.

### Kunstschätze als Zeichen der Liebe zur Kirche

Die Liebe zu unserem Gotteshaus zeigt sich auch in den Kunstwerken. Die Kirche besteht aus einem Schiff mit kleinen Seitenkapellen und einer Holzbalkendecke. Der rechteckige Chor ist mit einem Tonnengewölbe mit Stichkappen abgedeckt. Besonders mit dem Gemälde beim Hauptaltar sind wir verbunden, welches den Schutzpatron während ei-

ner Vision darstellt und das mit einem schönen geschnitzten Rahmen geschmückt ist. Auch das Altarbild in der Seitenkapelle aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist von grossem Wert. An den Wänden des Kirchenschiffs werden weitere bedeutende Gemälde aus jener Epoche aufbewahrt: die Erscheinung der Gottesmutter, umgeben vom heiligen Rochus und vom heiligen Antonius' sowie die Darstellung der Krönung als Jungfrau und die Geisselung Jesu. Das wertvolle Taufbecken ist aus Marmor und stammt aus dem Jahr 1751. Aber das Wahrzeichen von Lionza ist der Glockenturm. Er wurde von Giovanni Maggini aus Intragna gestiftet und stammt aus dem Jahr 1770. Die drei Glocken wurden von der Firma Bisanchi aus der italienischen Stadt Varese 1893 gegossen. Sie läuten auch heute noch beim Gottesdienst.

### Ein Darlehen ist untragbar

Unsere Kapelle ist in einem prekären Zustand. Insbesondere das Dach weist Schäden auf. Mittlerweile drang Wasser ein und hat erste Schäden an den Innenwänden verursacht. Auch der Glockenstuhl muss ersetzt werden. Wir müssen dringend handeln. Dafür sind wir auf grosszügige Spenden angewiesen. Falls irgendwie möglich, wollen wir im Laufe des Jahres mit der Erneuerung des Steindachs und des Glockenstuhls beginnen. Den ursprünglichen Plan, ein Darlehen aufzunehmen, mussten wir wieder aufgeben. Es ist für uns schlicht nicht möglich, die Schuld zurückzuzahlen. Wir hoffen auf Ihre Solidarität, welche uns eine grosse Hilfe sein wird, damit wir unser Ziel – eine erfolgreiche Vollendung der anstehenden Arbeiten – erreichen können. Herzlichen Dank!

**Autor: Bernadette Balassi**

Verwalterin der Kapellenstiftung St. Antonius, Lionza



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna



Die Kapelle St. Antonius von Rumein: vor (l.) und nach der Renovation. (Fotos: B. Indergand)

## Die schwierige Lage einer Bergpfarrei

**Eine Kirchenrenovation fordert von einer Bergpfarrei alle Kräfte. Unterstützung erhält die Pfarreileitung von vielen Seiten. Unentbehrlich ist der Architekt, der das Projekt leitet.**

Degen ist ein kleiner Ort im Val Lumnezia im Kanton Graubünden. Wie kein anderes Dorf des Lugnez prägt es die Sakrallandschaft in der Region. Nicht weniger als fünf kulturhistorisch bedeutende Gotteshäuser zählt Degen, darunter die Kapelle St. Antonius im Weiler Rumein. Das ist durchaus typisch für die Region. Oftmals besitzen die Bergdörfer nicht nur eine Pfarrkirche, sondern noch weitere Kapellen, welche sowohl kulturhistorisch als auch emotional für die Bevölkerung einen hohen Wert besitzen. So schön die Kunstschatze sind, so gross ist oft die Hypothek, diese zu unterhalten, denn häufig fehlt das Geld. Die Probleme in Rumein begannen schleichend. Eher zufällig wurden Risse im Gewölbe entdeckt, und auch das Dach wies erste undichte Stellen auf. Die anfänglich harmlosen Brüche wurden immer breiter, und die eintretende Feuchtigkeit zog die Wandmalereien immer mehr in Mitleidenschaft. Schnell wurde klar: Will man schwerwiegende Feuchtigkeitsschäden verhindern, muss gehandelt werden, erinnert sich Giacumina Blumenthal, die ehemalige Kirchenratspräsidentin von Degen, im Rückblick. Die Kapelle hat für das Dorf Degen und den Ortsteil Rumein eine besondere Bedeutung. Sie wurde auf Initiative der Bevölkerung im Jahre 1669/70 erbaut. Der Turm kam um 1700 hinzu. Seit 1712 wird die Kapelle von den Benediktinern des Klosters Disentis betreut; eine Verbindung, die bis heute besteht. Die Benediktinerabtei bewirtschaftet im Weiler ein landwirtschaftliches Gut mit einem grossen Patrizierhaus. Für

die Bewohner hat die Kapelle einen grossen emotionalen Wert. Die Kapelle hat einen Symbolcharakter für eine gewisse Eigenständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber der Kirchgemeinde Degen.

**Feuchtigkeit und statische Mängel als Hauptprobleme**  
Rumein ist kein Einzelfall. Zwar präsentiert sich die Lage in den Bündner Bergdörfern nicht überall gleich, dennoch ähneln sich die Probleme. Feuchtigkeitsschäden sind am häufigsten anzutreffen. Der Hauptgrund liegt für Bruno Indergand, einem Architekten aus der Surselva, bei den verarbeiteten Materialien: «So erweisen sich z.B. zementgebundene Innen- und Aussenputze sowie der Auftrag von Dispersionsfarben, welche in den vergangenen Renovationen immer wieder verwendet wurden, als ungeeignet respektive sind eine grosse Belastung für das bestehende, alte Natursteinmauerwerk.» Auch statische Probleme sind häufig. Aufgrund fehlender Finanzen werden oft nur mangelnde oder gar keine Unterhaltsarbeiten durchgeführt, was unweigerlich zu einer Verschlechterung der Bausubstanz führt, so Indergand. Die aufgeschobenen Probleme werden nicht selten so drängend, dass schliesslich aufgrund akuter Einsturzgefahr gehandelt werden muss.

**Vorabklärungen, an welche der Laie kaum denkt**  
Der erste Schritt bei einer Renovation ist die Begutachtung und Bestandesaufnahme der Schäden, für welche ein Auftrag an einen Architekten erteilt wird. Diese Abklärungen erfolgen meistens ohne Projektierungskredit, erklärt Indergand. Ausgehend von diesem Befund wird der Umfang der Renovation ausgearbeitet. Involviert sind in diesem Stadium oft bereits verschiedene kanto-

nale Fachstellen, zum Beispiel die kantonale Denkmalpflege oder der archäologische Dienst. Je nach Befund sind weitere, umfangreiche Abklärungen nötig. Im Falle von Rissbildungen ist eine Beurteilung der allgemeinen Statik, der Dichtigkeit und Stabilität der Dachhaut erforderlich. Bei Feuchtigkeitsschäden muss die Dachkonstruktion auf Statik, Fäulnis, Wurmbefall (z.B. Hauschwamm) etc. überprüft werden. Häufig werden der Innen- und Aussenputz, der Anstrich, der Bodenaufbau sowie dessen Beschaffenheit beurteilt. Bauphysikalische Abklärungen sind bei bereits isolierten Elementen nötig. Von Seiten des Denkmalschutzes müssen die Wandgemälde, die Ausstattung und die übrigen Kunstschatze begutachtet werden. Oft erfolgt auch eine Prüfung des bestehenden Heizungssystems. Ausgehend von diesem Befund können alternative Heizungen geprüft und bewertet werden. Gelegentlich sind Abklärungen für den

**Gelegentlich werden aus Kostengründen keine Spezialisten beigezogen, was sich einige Jahre später rächen kann.**

Fledermausschutz zu machen, welche allenfalls Massnahmen für die «Untermieter» notwendig machen. Die Liste zeigt: Es sind viele Arbeiten nötig, an welche der Laie kaum denkt. Beteiligt sind die unterschiedlichsten Berufsgattungen, zum Beispiel Ingenieure, Restauratoren, Spezialisten für Beleuchtungen und Heizsysteme. Bei den Renovationen ist darauf zu achten, dass sowohl bei der Planung als auch bei der Ausführung mit Fachleuten gearbeitet wird. Gelegentlich werden aus Kostengründen keine Spezialisten beigezogen, was sich einige Jahre später rächen kann und nach einer aufwändigen und kostspieligen Schadensbehebung ruft, erklärt Indergand. Ist die Bestandesaufnahme abgeschlossen, können die detaillierten Kosten erfasst und ein Vorschlag ausgearbeitet werden, welcher die Grundlage für Subventionsbeiträge sowie Gesuche bei Unternehmungen, Stiftungen und Privatpersonen bildet.

### Die Denkmalpflege als erste Anlaufstelle

Auch die Pfarrei Degen nahm nach dem alarmierenden Befund für eine Bestandesaufnahme mit der kantonalen Denkmalpflege und dem Architekturbüro von Bruno Indergand Kontakt auf. Das Hauptproblem war die Finanzierung. Die Kirchensteuern von knapp 200 Katholiken können eine solche Renovation nicht tragen. «Wie viele Berggemeinden in Graubünden kämpft auch unsere Pfarrei mit einer Überalterung und zugleich

mit der Abwanderung», erklärt Frau Blumenthal. Es gilt die einfache Gleichung: Abwanderung aus den Bergregionen gleich weniger Einwohner gleich sinkende Steuereinnahmen. Um die Kräfte zu bündeln, hat sich die Kirchgemeinde auf die Zusammenführung der drei Pfarreien Degen, Vella und Vignogn konzentriert. Für die

**Die Kirchensteuern von knapp 200 Katholiken können eine solche Renovation nicht tragen.**

meisten Pfarreien stellt die Finanzierung des Renovationsvorhabens die grösste Herausforderung dar. Die Kosten sind in aller Regel sehr hoch. In Degen beliefen sie sich auf Fr. 900'000.–. Die Inländische Mission half der Pfarrei mit einem zinslosen Darlehen; eine Unterstützung, welche Frau Blumenthal im Rückblick als «unbürokratisch und lösungsorientiert» lobt. Auch die Denkmalpflege des Kantons Graubünden, zahlreiche private Gönner sowie Stiftungen, u.a. das Corpus Catholicum, trugen einen Teil der finanziellen Last.

### Die Situation in Rumein heute

Heute, nach der Renovation, ist die Kapelle in Rumein natürlich in einem guten Zustand. Doch nicht alle Probleme sind aus der Welt geschafft. Da die Kirchgemeinde Degen über nicht weniger als fünf Kirchen und Kapellen verfügt, ist die finanzielle Belastung weiterhin enorm. Dieser Bestand an Sakraltbauten stammt aus einer Zeit, als die Kirche noch stark verwurzelt war in der Gesellschaft und die entsprechenden Seelsorgestrukturen vorhanden waren. Trotz dieser Belastung blickt Frau Blumenthal optimistisch in die Zukunft: «Da wir über beträchtliche Zuwendungen verfügen konnten, liegt die verbleibende Restschuld im Rahmen. Natürlich hat auch der von der Inländischen Mission gewährte Schuldenerlass die finanzielle Situation entspannt. Zugleich wurde die Rückzahlung der Restschuld mit einem terminlichen Aufschub versehen. So können wir diese Mittel anderweitig einsetzen», meint Frau Blumenthal zufrieden. Im Moment werden die Renovationsarbeiten am Pfarrhaus abgeschlossen, und in nächster Zukunft wird die Renovation der Pfarrkirche in Degen angegangen. «Positiv an der Renovation ist, dass in Rumein wieder wöchentlich ein Gottesdienst gefeiert werden kann», hält Frau Blumenthal abschliessend fest.

**Autor:**

Ueli Felder, Redaktor IM-Info

## Die Finanzierung wird immer schwieriger

**Ein fachkundiger Architekt ist für eine Kirchenrenovation unverzichtbar. Er begleitet das Projekt von der ersten Sichtung der Schäden bis zum Abschluss der Arbeiten. Bruno Indergand hat als Architekt schon viele Pfarreien betreut, welche von der Inländischen Mission unterstützt wurden. Er kennt vor allem die Lage in der Surselva im Kanton Graubünden sehr gut. Im Interview gibt er einen Einblick in seine Arbeit und in die Lage vor Ort.**

**Herr Indergand, seit vielen Jahren leiten Sie als Architekt in Graubünden Kirchenrenovationen. In welchem Zustand sind die Kirchen in den Bündner Bergregionen, namentlich in der Surselva?**

Grundsätzlich sind die Sakralbauten in der Surselva in einem guten Zustand. Nicht zuletzt, weil die Kirchgemeinden mit zahlreichen Renovationen bestrebt waren, ihre Kirchen und Kapellen für die nächsten Generationen zu bewahren. Allerdings liegen die letzten Renovationen in der Surselva im Durchschnitt 40 bis 50 Jahre zurück. Leider wurden damals auch Renovationsfehler begangen. Inzwischen sind die Schäden sichtbar, welche in manchen Fällen nach einer aufwändigen und kostspieligen Renovation rufen. Es ist unumgänglich, sich mit dem Problem zu befassen und dafür zu sorgen, dass die zahlreichen Sakralbauten für unsere Nachkommen erhalten bleiben.

**Vielfach können die Pfarreien nur mit Mühe das Geld für eine Kirchenrenovation aufbringen. Wie gestaltet sich in der Regel die Finanzierung?**

Die Finanzierung ist schwierig. Die Kantone sowie das Bundesamt für Kultur haben die zur Verfügung stehenden Mittel auf einen Betrag von ca. 10–20% der Gesamtkosten festgelegt. Die Kirchgemeinden und Stiftungen besitzen meistens nur geringfügige Eigenmittel, um sich an den Renovationen massgeblich beteiligen zu können. Die Kirchensteuern nehmen immer mehr ab und werden für die Besoldung des Pfarrers und des übrigen Personals aufgewendet. Die bescheidenen Steuereinnahmen müssen auch für laufende Unterhaltsarbeiten und nicht selten für die hohen Heizkosten verwendet werden. Rückstellungen können so kaum gebildet werden. Somit gelangen die Beitragsgesuche immer wieder an die gleichen Institutionen – unter anderem an die Inländische Mission. Auch wenn wir

immer wieder von Partnern wie der IM unterstützt werden, so wird die Finanzierung in Zukunft immer schwieriger werden.

**Weshalb sind Kirchenrenovationen so teuer?**

Oft ist man bestrebt, den Originalzustand der Kirche wieder herzustellen, wie z. B. verdeckte Fragmente bei Maleereien freizulegen. Diese Arbeitsabläufe sind sehr aufwändig und verteuern eine Renovation enorm. Ein weiterer Grund ist die Behebung von Schäden aus früheren Renovationen, welche häufig in die Jahre von 1960–70 zurückgehen, nun mühsam saniert werden müssen und sehr zeit- und kostenintensiv sind.

**Ist die Finanzierung gesichert, beginnt erst die eigentliche Arbeit. Wo liegen die weiteren Herausforderungen?**

Die Wahl von Unternehmern mit der nötigen Fachausbildung ist grundlegend. Es müssen die geeigneten Fachleute gefunden werden, wie zum Beispiel Restauratoren, Mörtelspezialisten etc., welche sich sowohl mit der anspruchsvollen Arbeit identifizieren als auch die erforderliche Sorgfalt mitbringen. Es müssen die richtigen Materialien verwendet werden, und auch die vielerorts gewünschten Heizsysteme sind nicht zu unterschätzen. Sie fordern Spezialisten genauso wie die Architekten. Jede Renovation benötigt eine intensive Überwachung, welche die Unternehmer immer wieder daran erinnert, sauber und gewissenhaft zu arbeiten. Man muss sich darauf einstellen, dass von der ersten Beurteilung der Schäden bis zur Einweihung Jahre vergehen können.

**Sie haben schon viele Kirchen renoviert. Gibt es eine Kirche, zu der Sie einen besonderen Bezug haben?**

Jede Kirche und jede Kapelle, ob gross oder klein, schlicht oder prunkvoll, begleite ich mit der gleichen Intensität und Liebe. Jede ist auf ihre Art einzigartig und interessant. Die Sakralbauten sind Zeugen unserer Vorfahren, welche diese herrlichen Kunstwerke mit sehr viel Liebe, handwerklichem Geschick und mit dem Glauben an Gott erstellt haben. Unabhängig von der momentanen Situation der katholischen Kirche sollten wir bestrebt sein, diese wunderbaren Objekte für die kommenden Generationen zu erhalten.

**Interviewpartner:**

**Bruno Indergand**, Architekt  
Atelier 80, 7115 Surcasti



Insgesamt 59 Pfarreien haben im Jubiläumsjahr 2013 einen Schuldenerlass von der IM erhalten – darunter auch Brusio (GR) (l.) und Morissen (GR) (r.). (Foto: zVg)

## Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

**im. Im vergangenen Jahr erliess die Inländische Mission (IM) knapp 60 Pfarreien in der ganzen Schweiz anlässlich ihres Jubiläums einen Teil ihrer Hypothek. Gesamthaft konnte so die Summe von einer Million Franken in Form eines Schuldenerlasses verschiedenen Kirchgemeinden gutgeschrieben werden. Es freut die Inländische Mission, dass sie in dieser Form helfen kann. Und natürlich ist die Freude auch gross bei den begünstigten Pfarreien. Hier einige Stimmen des Dankes, welche die IM entgegennehmen durfte:**

«Natürlich sind wir sehr erfreut, dass unsere Pfarrei in den Genuss des Teilschuldenerlasses gekommen ist in der Grösse von Fr. 10'000.–. (...) Da unsere Pfarrei mit bloss 100 Katholikinnen und Katholiken eine der kleinsten selbständigen Pfarreien im Oberwallis ist, ist es nicht so leicht, die nötigen Finanzen zu bekommen. Wir werden es aber schaffen. Falls uns zusätzlich ein Totogewinn gelingt, werden wir auch die notwendige Sanierung der Pfarrkirche in Angriff nehmen.»

Pfarrer Jean-Marie Perrig, Pfarrei Inden (VS)

«Über Ihre grosszügige Spende sind wir überglücklich, und wir möchten Ihnen von ganzem Herzen danken. Als Kassiererin einer so kleinen Kirchgemeinde ist man erleichtert und sehr glücklich, schuldenfrei zu sein, es ist für uns eine ausserordentliche Gabe. Für Ihr Wohlwollen ein herzliches Vergelt's Gott. Ich war sehr überwältigt und erstaunt über so viel Geld. Einen grossen Dank an alle, die an unsere liebe Kapelle St. Carli gedacht haben. (...) Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

ist, dass unsere Kapelle St. Carli schuldenfrei ist (...), und das ist mir voll bewusst, dass wir das Ihnen (und den Spendern der IM) zu verdanken haben.»

Beatrix Koch-Montalta,

Kassiererin der Kirchgemeinde Morissen (GR)

«Im Namen aller Pfarreiangehörigen danken wir Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Zeichen der Grosszügigkeit! Die schöne Nachricht wurde von unserem Pfarrer, Don Michel, bereits an diesem Wochenende in verschiedenen Gottesdiensten verkündet. Also nicht nur an die Pfarreiangehörigen von Castro, sondern auch in den anderen Pfarreien des Bleniotal, die zum von ihm betreuten Seelsorgeraum gehören. Die Renovationsarbeiten sind nun zu Ende, und heute Nachmittag wird das Amt für Kulturförderung bei uns vorbeischaun, um sich das Ergebnis unserer harten Arbeit anzusehen.»

Maria-Luisa Aimi, Sekretärin des Pfarreirates von Castro (TI)

«Als Präsident des Vereins «Ferien- und Kurshaus Randa» ist es mein zentrales Anliegen, dass diese einmalige Liegenschaft weiterhin für Kinder und Jugendliche zugänglich ist. Das Haus mit eigener Kapelle ist in der Schweiz eines der wenigen, welche sehr grossen Gruppen eine adäquate Infrastruktur anbieten können. Umso mehr bin ich über diesen Schuldenerlass erfreut. Ich erachte dies als eine Geste der Anerkennung unserer ehrenamtlichen Arbeit und ein Zeichen der Wertschätzung für Kinder und Jugendliche in unserem Land. Im Namen des gesamten Vorstandes möchte ich mich dafür herzlich bedanken.»

Martin Kathriner, Präsident des Vereins «Hausranda», Luzern



Valerio Lazzeri stammt aus der Pfarrei Dongio (TI). Er wurde von Nuntius Diego Causero zum Bischof geweiht (l.). (Fotos: Garbani)

## Noch heute erfüllt von Dankbarkeit

**Valerio Lazzeri ist neuer Bischof von Lugano. Kurz vor Weihnachten, am 7. Dezember 2013, wurde der Domherr von Lugano in der Basilika Sacro Cuore vom päpstlichen Nuntius in der Schweiz, Diego Causero, als Nachfolger von Pier Giacomo Grampa zum Bischof geweiht. Seine Verbundenheit mit der Inländischen Mission ist gross.**

Bischof Lazzeri stammt aus dem kleinen Tessiner Dorf Dongio im Bleniotal, das nur noch knapp 500 Einwohner zählt und ein zur Gemeinde Acquarossa gehörender Weiler ist. Bischof Lazzeri kennt die Inländische Mission somit von seiner Kindheit an. «Ich bin mit der Inländischen Mission aufgewachsen, denn in den Jahren 1964, 1971, 1986 und 1993 konnte die Kirche in Dongio nur dank der Inländischen Mission gebaut und erweitert werden. Noch heute erfüllt mich Dankbarkeit, wenn ich mein Heimatdorf besuchen gehe und die Kirche sehe.» Die Unterstützung in Dongio ist durchaus typisch für die Hilfe der Inländischen Mission im Tessin. Die IM ist heute schwerpunktmässig im Kanton Tessin tätig. Zurzeit werden neben Linza noch weitere 44 Pfarreien im italienischsprachigen Kanton von der IM mit einem offenen Darlehen unterstützt. Kein anderes Bistum erfährt momentan mehr Hilfe.

Valerio Lazzeri ist der 6. Bischof von Lugano. Das jüngste Bistum der Schweiz war bis 1971 eine apostolische Administratur. Der Konsekration wohnten neben vielen Gläubigen auch Alt-Bundesrat Flavio Cotti,

Tessiner Bundesparlamentarier und der gesamte Tessiner Staatsrat bei. Wer keinen Platz in der Basilika fand, konnte auf das Teatro Cittadella oder die Kirche Santa Teresa ausweichen, wo die Zelebration live übertragen wurde. Um 12 Uhr läuteten im ganzen Tessin die Kirchenglocken als Zeichen der Dankbarkeit. Und vielleicht wurde dabei der eine oder andere an das Jubiläumsjahr der IM erinnert: Auch an Epiphanie 2013 läuteten die Kirchenglocken in der ganzen Schweiz als Zeichen der Solidarität und Dankbarkeit.

Im Namen ihrer Spenderinnen und Spender überbrachte die IM in Lugano die Glückwünsche an Bischof Lazzeri. Sie freut sich, dass ein Priester, welcher die Hilfe der IM in seiner Heimatpfarre erleben durfte, zum Bischof ernannt wurde. Die IM wünscht ihm nur das Beste und Gottes Segen für sein Amt.

Ueli Felder, Redaktor IM-Info

### Bischofsweihe in Fribourg, Abtsbenediktion in Einsiedeln

Das Bistum Lugano hat mit Valerio Lazzeri einen neuen Bischof, und im Bistum Lausanne, Genf, Fribourg wurde Alain de Raemy, ehemaliger Kaplan der Schweizergarde, zum Weihbischof ernannt. Auch die Territorialabtei Einsiedeln verzeichnet einen Wechsel in der Leitung. Die Ordensgemeinschaft wählte Urban Federer, welcher auch Mitglied der Inländischen Mission ist, zum neuen Abt. Die Inländische Mission gratuliert allen neu geweihten Amtsträgern herzlich!



Adrian Kempf und Hansruedi Z'Graggen (l.) von der Inländischen Mission verteilen am Ranfttreffen den jungen Erwachsenen noch eine Stärkung in Form von Sandwiches, bevor es mit Fackeln in die Ranftschlucht zum Gottesdienst geht (r.). (Fotos: Jubla)

## Eine Stärkung vor dem Gottesdienst

**im. Am Wochenende kurz vor Weihnachten fand wie jedes Jahr das Ranfttreffen von Jungwacht und Blauring statt. Es ist das grösste kirchliche Jugendtreffen der Schweiz, zu welchem sich rund 1000 Jugendliche und junge Erwachsene treffen. Wie schon in den letzten drei Jahren war mitten unter ihnen auch die Inländische Mission (IM). Es zeigte sich: Trotz ihren mittlerweile 151 Jahren passt sie noch gut hinein.**

Die Ausgangsorte des Ranfttreffens sind stets die beiden Orte Sarnen und Sachseln, wo sich die Teilnehmer in Gruppen sammeln und sich mit dem Thema des Treffens vertraut machen. In zahlreichen Ateliers wird im Anschluss das Thema vertieft. Dieses Jahr lautet das Motto «Mensch, YOLO!», welches wie immer identisch ist mit dem Motto des Jugendadventskalenders. YOLO war das Jugendwort 2012 und steht für «you only live once». Seit 2010 wird zusätzlich ein Familienweg angeboten. Nach dieser Runde im Atelier werden alle mit Brot und Suppe verpflegt, bevor jede Gruppe, begleitet vom Fackelschein, zum Gottesdienst in die Ranftschlucht aufbricht. Dieses Jahr zelebrierte Jugendbischof Marian Eleganti um 2.30 Uhr in der Früh den Gottesdienst, an welchem auch das Friedenslicht aus Bethlehem weitergegeben wurde. In der Morgendämmerung wartet dann wieder in Sarnen oder Sachseln ein Morgenessen auf alle. Das Ranfttreffen ist als Oase der Stille gedacht. Kurz vor Weihnachten bietet es für Jugendliche ab 15 Jahren und junge Erwachsene inmitten des alljährlichen



Weihnachts- und Konsumtrubels einen Moment der Stille und Besinnlichkeit.

Mit von der Partie war die IM. Sie verteilte den jungen Erwachsenen Sandwichs als Stärkung, bevor es dann zum Gottesdienst in der Ranftschlucht ging. Ziel der Aktion war es, mit der jungen Generation ins Gespräch zu kommen und ihr die IM bekannt zu machen. «Es ist klar: Heute ist die IM vor allem bei der älteren Generation bekannt, welche sie noch von ihrer Jugend her kennt. Diese automatische Bekanntheit und Verbundenheit mit der IM ist heute bei den Jungen nicht mehr vorhanden. Mit unserer Präsenz am Ranfttreffen wollen wir unser Hilfswerk der jungen Generation bekannt machen», meint Adrian Kempf, Geschäftsführer der Inländischen Mission. Gemäss ihren Statuten unterstützt die Inländische Mission Seelsorgeprojekte jeglicher Art. Auch das Ranfttreffen ist ein solcher Seelsorgeanlass. Es geht um «Vernetzung» und nicht um «Mission» im klassischen Sinne. Die IM findet es wichtig, dass die Jugend unterstützt wird. Es ist eine typische «Win-win-Situation»: Beide Seiten profitieren, sowohl die Jubla wie auch die IM. Die Inländische Mission unterstützt die jungen Erwachsenen auf ihrem Glaubensweg und bekommt umgekehrt die Möglichkeit, sich ihnen vorzustellen.

Auch im Jahr 2014 will die IM an kirchlichen Treffen präsent sein. So sind auch die kommenden zwei Jugendtreffen fix im Kalender markiert: das Schweizer Ministrantenfest am 7. September in St. Gallen und das nächste Ranfttreffen am 20. Dezember.



Lukas Nissille (l.), ehemaliger Kirchgemeindepräsident, berichtet von der Renovation der Kirche von Le Glèbe. (Fotos: C. von Siebenthal/L. Nissille)

## Die schöne Erfahrung der Solidarität

**Erinnern Sie sich noch? Vor einem Jahr sammelte die Inländische Mission (IM) für die beiden Pfarreien Le Glèbe (FR) und Luthern im Luzerner Hinterland. Die Sammlung brachte das erfreuliche Ergebnis von Fr. 67'000.– ein. An dieser Stelle: Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern! Beim Danke-Anlass in St. Antoni (FR) im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums der IM stellte der ehemalige Kirchgemeindepräsident von Le Glèbe, Lukas Nissille, die aktuelle Situation in seiner Pfarrei vor. Seine Ausführungen gaben einen interessanten Einblick in die Finanzplanung einer Pfarrei und in die Zusammenarbeit mit der Inländischen Mission. Eine Sicht, welche sich lohnt, genauer anzuschauen. Hier ein Auszug aus seiner Rede:**

Als ehemaliger Kirchgemeindepräsident kann ich von der unkomplizierten Unterstützung der Inländischen Mission berichten. Unsere Kirchgemeinde Le Glèbe befindet sich im Saanebezirk und ging 2010 aus dem Zusammenschluss der Kirchgemeinden Estavayer-le-Gibloux (nicht zu verwechseln mit Estavayer-le-Lac) und Villarod hervor. Das Gebiet unserer heutigen Pfarrei umfasst die vier ehemaligen politischen Gemeinden von Estavayer-le-Gibloux, Rueyres-St-Laurent, Villarsel-le-Gibloux und Villarod mit heute etwa 1100 Einwohnern, wovon ca. 85% römisch-katholisch sind.

Das Budget unserer Pfarrei ohne Investitionen liegt pro Jahr bei etwa Fr. 280'000.–. Der versicherte Neuwert unserer beiden Kirchen St. Clément in Estavayer-

le-Gibloux (ca. 55%) und St. Michel in Villarod (ca. 45%) für Gebäude und Mobiliar beträgt etwa 7 Millionen Franken. Um die Werterhaltung dieser Kirchen zu garantieren und sie funktionstüchtig zu erhalten sollte über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren der heutige Neuwert bereitgestellt werden. Konkret bedeutet dies, dass unsere Pfarrei jährlich einen Reservefonds mit gut Fr. 70'000.– speisen sollte, was bei einem jährlichen Budget von Fr. 280'000.– einen Mehraufwand von 25% ausmachen würde. Ein solcher Mehraufwand würde in unserer Pfarrei eine Steuererhöhung bedeuten, für welche wir jedoch keinen Spielraum haben. Eine Erhöhung der Kirchensteuern würde unweigerlich zu vermehrten Pfarreiaustritten führen, da auch die Steuerlast in der Gemeinde immer mehr zunimmt. Der Grund für diese Zunahme der Steuerlast liegt unter anderem bei unseren nationalen und kantonalen Parlamenten, welche neue Gesetze einführen und dabei im Verschieben von Steuerlasten nach unten sehr «innovativ» sind. Ich denke hier z.B. an die Kürzung der Arbeitslosenversicherung. Die vermeintlichen Einsparungen auf Bundesebene müssen nun von den Gemeinden und deren Sozialämtern getragen werden (Einsparungen zugunsten des Bundes und zu Lasten der Gemeinden).

Den Reservefonds für die Werterhaltung unserer Bauten können wir heute nur mit dem Gewinn (Überschuss) aus der Jahresrechnung speisen. Aus diesem Grunde war es für unsere Pfarrei äusserst wichtig, dass wir bei unserem Sanierungsprojekt der Kirche von Estavayer-le-Gibloux auf die unkomplizierte Unterstützung der Inländischen Mission zählen konnten. Die Sanierung begann mit der Erstellung einer Sickerleitung um

das Kirchenschiff herum und wurde mit der Instandstellung des Kirchturms nach dem Sturm Lothar für Fr. 300'000.– sowie der Innensanierung der Kirche für Fr. 650'000.– fortgesetzt. Nun bleibt uns in diesem Sanierungszyklus noch die letzte Etappe zu bewerkstelligen. Das Dach und die Fassade müssen noch saniert werden, was mit Fr. 300'000.– budgetiert ist. Ich danke im Auftrag unserer Pfarrei und auch in meinem Namen der Inländischen Mission für die Publikation in der Sommerausgabe des IM-Infos (3/2013), wo wir unser Anliegen schweizweit kundtun konnten.

Ich kann Ihnen versichern, dass die Unterstützung der IM gerade für so kleine Pfarreien wie unsere äusserst wichtig ist. Es ist für mich und unsere Pfarreiangehörigen schön, eine schweizweite Solidarität erfahren zu dürfen. Ich wünsche der IM und ihren Spendern für die Zukunft – das heisst für die nächsten 150 Jahre – alles Gute.

**Autor: Lukas Nissille**, ehemaliger Kirchgemeindepräsident von Le Glèbe. Auszug aus der Rede beim Danke-Anlass in St. Antoni vom 30. August 2013.



Nicht nur der Pfarrkirche von Le Glèbe setzte der Sturm Lothar zu. In Attalens (Bild) stürzte der ganze Kirchturm ein. (Foto: Journal «Le Messager»)

## Vergessen Sie uns bitte nicht!



Die Inländische Mission kenne ich aus meiner Jugendzeit. Mein Heimatdorf Dongio durfte von 1964 bis 1993 mehrere Male die Hilfe der Inländischen Mission erfahren. Von daher weiss ich, wie nötig ein kleines Tessiner Bergdorf diese Hilfe hat. Es ist schön, zu spüren, wie man von einer Solidarität getragen wird. Die Inländische Mission hat sich zu einem Werkzeug dieser Solidarität der katholischen Kirche in der Schweiz gemacht. Deshalb möchte ich als Bischof von Lugano

allen Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz die Unterstützung der Inländischen Mission ans Herz legen: Vergessen Sie bitte nicht die Brüder und Schwestern im Glauben in den finanzschwachen Landesteilen! Teilweise fehlt das Geld, um einen Priester zu bezahlen. Dank der Inländischen Mission – und somit dank Ihrer Hilfe – kann das Bistum Lugano dringende Kirchenrenovationen vornehmen und Seelsorgestrukturen zur Verfügung stellen.

**+ Valerio Lazzeri**,  
Bischof von Lugano, seit 2013

**IMPRESSUM**  
Herausgeber IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | Redaktionelle Leitung Ueli Felder | Text Adrian Kempf, Bernadette Balassi, Bruno Indergand, Giacumina Blumenthal, Lukas Nissille, Bischof Valerio Lazzeri, Hildegard Aepli, Ueli Felder | Fotos/Bilder Jubla, Giacumina Blumenthal, Bernadette Balassi, Ueli Felder, Christoph von Siebenthal, Lukas Nissille, Bruno Indergand, Journal «Le Messager», Hildegard Aepli, Garbani, Archiv Inländische Mission | Übersetzung Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giaquinto (I) | Gestaltung/Layout Ueli Felder | Konzept Ueli Felder | Korrektorat Franz Scherer (D/I/F) | Druck Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | Auflage 38'000 Ex. | Abonnement Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Tarif der Schweizer Post. | Spenden-Konto PC 60-790009-8



## Ein Blick zurück – und ein Dank an Sie!

Erinnern Sie sich noch? Vor einem Jahr startete die Inländische Mission in der Frühlingsausgabe des IM-Infos eine Sammlung für die Tessiner Pfarrei Bruzella. Es drohte der Kirchenzerfall im Bergdorf. Durch die landesweite Solidarität unter den Ka-

tholikinnen und Katholiken kamen insgesamt Fr. 82'900.– zusammen. Dank Ihrer Unterstützung steht die kleine Pfarrei im Bezirk Mendrisio fast schuldenfrei da. Herzlichen Dank für Ihre Spende – auch im Namen der Pfarrei Bruzella.



Die Pfarrkirche von Bruzella

## In langen Reihen – Besinnung zu Ostern

wir wandern  
in langen Reihen zu  
auf die Tore der Stadt  
nicht zu viert  
oder als grössere Gruppe  
die in Gedanken und im Herzen  
sind auch dabei  
die Lebenden und die Toten

und alle  
bringen  
auf ihren blossen Händen  
Grosses mit  
das gebrochene Herz  
die geballte Angst  
Ohnmacht ohne Ende

wir sind mit unseren Gaben  
in langen Reihen unterwegs  
hin zur Krippe  
an den Ölberg

zum Kreuz  
und verwandelt  
aus allem  
heraus

wir  
die vielen  
alle  
zusammen

**Hildegard Aepli**



Gedicht aus: Hildegard Aepli,  
Zu Fuss bis Jerusalem, Pilger-  
gedichte, echter 2012

## Danke, dass Sie mein Bistum unterstützen!

Als Bischof von Lugano empfehle ich Ihnen von Herzen die Spende für die Renovation der Kapelle von Lionza im Centovalli. Die 17 Bewohner müssen die Summe von Fr. 193'000.– aufbringen. Zu viel für diese kleine Gemeinde. Deshalb bit-

te ich Sie um Ihre Hilfe. Jeder Beitrag zählt. Vielen Dank für Ihre segensreiche Unterstützung. Ich wünsche Ihnen weiterhin eine besinnliche Fastenzeit!

**+ Valerio Lazzeri, Bischof von Lugano**

## Danke!

Für weitere Einblicke in unsere Arbeit:

[www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)

Empfangsschein/Récépissé/Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento	MCP 03.14
<b>Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug</b>	<b>Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug</b>	<input type="checkbox"/> Projekt Lionza <input type="checkbox"/> Allgemeine Spende <input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.	
Konto/Compte/Conto <b>60-790009-8</b> CHF	Konto/Compte/Conto <b>60-790009-8</b> CHF	Einbezahlt von/Versé par/Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		
105			
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione		607900098>	
		607900098>	

## Über die (Inländische) Mission

Mission hierzulande?  
sagte einer, Wir sind doch alle  
schon Christen!

Es gibt Arme unter uns,  
sagte der andere, Notleidende im  
Lande der Reichen.

Und deshalb Mission?  
Ich verstehe zwar wenig davon.  
Aber ich weiss, dass in der Kirche

einige im Überfluss leben  
und andere in bitterer Armut.  
Die Kirche soll ...

Du verstehst also,  
sagte der andere, die Reichen  
sollen mit den Armen teilen.  
Solange es Arme gibt unter uns,  
sind wir nicht Christen genug.

Als Christen leben

heisst geschwisterlich teilen,  
damit auch die Armen das Leben  
haben.

Also geht es ums Geld,  
sagte der eine und winkte ab.  
Und merkte nicht,  
dass er vom Christ-Sein  
so gut wie nichts verstanden hat.

*Willy Bünter*



Empfangsschein/Récépissé/Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Einzahlung für/Versement pour/Versamento per	Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento	MCP 03.14
<b>Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug</b>	<b>Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug</b>	<input type="checkbox"/> Projekt Lionza <input type="checkbox"/> Allgemeine Spende <input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.	
Konto/Compte/Conto <b>60-790009-8</b> CHF	Konto/Compte/Conto <b>60-790009-8</b> CHF	Einbezahlt von/Versé par/Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		
105			
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione		607900098>	
		607900098>	

## AGENDA

### Das Jahr 2014 der Inländischen Mission

*im.* Ein Tipp: Reservieren Sie sich schon heute den 4. Oktober 2014! Es wird bestimmt ein spannender Tag. Auf dem Programm steht der Kulturausflug der Inländischen Mission und damit die Besichtigung einer kulturhistorisch bedeutenden Kirche in der Schweiz. Sie erleben die Arbeit der Inländischen Mission direkt vor Ort. Dr. Urs Staub (Leiter Museen und Sammlungen beim Bundesamt für Kultur) wird auch dieses Jahr die Exkursion leiten. Nähere Informationen folgen im nächsten IM-Info. Auch am Bodenseetag im Mai, am schweizerischen Ministrantenfest in St. Gallen im September und am Ranfttreffen kurz vor Weihnachten ist die IM mit einem Stand vor Ort. Es würde uns freuen, Sie an einem Anlass persönlich begrüßen zu dürfen! Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)!



AZB  
CH-6301 Zug  
P.P. / Journal

## MARKTPLATZ

### Kreuz «Lebenszeichnungen»

Besinnliche Andachtsgegenstände für Sie und Ihre Lieben, gefertigt von Menschen, deren Leben und Wirken im Dienst des geliebten Glaubens stehen. Das finden Sie in der IM-Kollektion. Zum Beispiel das Kreuz «Lebenszeichnungen», entworfen von Pater Abraham aus Königsmünster. Es erinnert uns daran, dass das Leben uns zeichnet. Es verläuft nicht immer gerade, doch stets begleitet uns Gott. Er trägt jedes Leben. Das Kreuz ist von Hand auf Aluminium geritzt. Jedes Stück ist ein Unikat und lässt sich aufstellen oder aufhängen.

Hersteller: Pater Abraham  
(Abtei Königsmünster)  
Material: Aluminium  
Masse: 70 x 130 mm  
Gewicht: ca. 100 g

Preis ohne Spende Fr. 34.–  
Preis mit Spende Fr. 39.–

Bestellung per Telefon 041 710 15 01  
oder per Mail: [info@im-solidaritaet.ch](mailto:info@im-solidaritaet.ch)



Das Kreuz «Lebenszeichnungen» aus der IM-Kollektion.

Fotos Titelseite, links: Ranfttreffen 2013 (Gottesdienst in der Ranftschlucht), Foto: Jubla;  
rechts: Kapelle St. Antonius von Rumeln (GR), Foto: B. Indergand.



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8  
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01  
Fax 041 710 15 08 | [info@im-solidaritaet.ch](mailto:info@im-solidaritaet.ch) | [www.im-solidaritaet.ch](http://www.im-solidaritaet.ch)